

Co-Produktion mit der Komödie Düsseldorf

Der Priestermacher

Komödie von Bill C. Davis

Deutsch von Dagmar Gottschall

Regie: Helmuth Fuschl

Bühnenbild: Marouan Dib

Kostüme: Annemarie Rieck

Besetzung:

Thaddäus

Christopher

Thomas Freitag

Maximilian Claus

Zum Inhalt

Wie der amerikanische Originaltitel "Mass Appeal", so hat auch das Stück einen doppelten Boden. Es könnte ebenso "Die Macht der Messe" bedeuten, wie auch "Aufruf an das Volk". Um beides geht es. Es handelt vom Bemühen eines alten, mit allen Weihwassern gewaschenen katholischen Priesters, einen rebellischen Seminaristen auf dem Weg zu Kirche und Gott zu begleiten. Er will ihn dabei nach eigenem Vorbild zähmen und an die manchmal seltsamen "Spielregeln" von Gottes Bodenpersonal gewöhnen. Der junge Idealist wehrt sich dagegen. Er nennt Diplomatie Lüge, Demut Falschheit, und er wehrt sich gegen Dogmen und blinden Gehorsam.

Der Priestermacher versucht mit seiner langen Erfahrung dem jungen Hitzkopf klar zu machen, dass er als "Wahrheitsfreak" keine Chancen hat, die Weihe eines Priesters zu erreichen. War Jesus Christus ein "Wahrheitsfreak"? Diese und andere Fragen bilden den Generationenkonflikt. Kein "Glaubenskrieg" zwischen dem Priestermacher und seinem Schüler, sondern eine Kraftprobe zwischen angepasster Altersweisheit und jungem Sturm und Drang. Der Autor zieht alle Register - von humoriger Gelassenheit bis zum Streit um die Wahrheit von Gottes Wort. Eifersucht, Machtgerangel, Intrigen, falsche Moral und Fleischeslust, kurz alle menschlichen Unzulänglichkeiten, bilden den doppelten Boden, auf dem sich die Kontrahenten begegnen. Die Kanzel in der Kirche und das Arbeitszimmer des Priestermachers, hier spielt sich ab, was in den Köpfen aller Gläubigen und sicher nicht weniger in denen der Zweifler rumort. Die Zuschauer im Theater werden zur Gemeinde, die dem Austausch von These und Antithese folgt, und die darüber entscheiden soll, was sie von der Kanzel hören will. Die manchmal schmerzliche Wahrheit oder die bequeme Vergebung eines gütigen Herrn im Himmel. Am Ende wechseln die Seiten. Der Rebell resigniert - der angepasste Priestermacher wird zum Kämpfer gegen das Pharisäertum. Wird er sein Ziel erreichen, den jungen Idealisten der Kirche zu erhalten, um von der Kanzel Gottes Wort zu verkünden?

Pressestimmen

„Hintergründiges und Nachdenkliches

Immer wieder brandete begeisterter Zwischenbeifall auf. Es gab viel zum Lachen. Stehende Ovationen.“

Gelnhäuser Tageblatt, 7.3.2012

„Ein heiter-sarkastisches Theatervergnügen mit treffenden Spitzen und nachdenklich stimmenden Unterton.“

Der angehende Diakon mit junglichem Eifer, voller Idealismus und Härte (...) ist der personifizierte „Sturm und Drang“: kompromisslos, ehrlich, extrem. Der Alte will ihn zähmen, kompatibel für eine Gesellschaft machen, die weder Menschen mit Ecken und Kanten noch wahre Worte erträgt.

Wenn Theater gelungen ist, wenn es inhaltlich seine Narrenfreiheit nutzt, unbequeme Wahrheiten anzusprechen und dabei das Publikum intelligent und leichtfüßig zu unterhalten vermag, trifft dies auf den ‚Priestermacher‘ aufs Schönste zu.“

NRZ, 3.2.2012

Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung der jeweiligen Autoren.

„Bissig, zynisch, heuchlerisch und liebevoll: Kabarettist Thomas Freitag spielte den Bruder Thaddäus

Es war ein gelungener Theaterabend mit zwei Darstellern, die perfekt aufeinander eingespielt sind und ihre Figuren glaubhaft auf die Bühne bringen. Das ist kein Wunder, spielt doch Thomas Freitag, eines der deutschen Kabarett-Urgesteine, einen alteingesessenen Priester, der sich des jungen Diakons Christopher annimmt. Der wird, nicht minder grandios, gespielt von Constantin Lücke.

Zwischen dem Priester und seinem herrlich idealistisch-ungestümen Diakon entwickeln sich perfekt pointierte Dialoge, die das Publikum in den Bann ziehen. Es geht vor allem um die Frage des Verhältnisses von Wahrheit und Macht, um Grundfragen, denen man nicht nur in der Diskussion um Dogmen der Kirche begegnet - und das macht das Stück interessant.“

Rheinische Post, 27.2.2012

„Spannend, entlarvend und richtig lustig.“

Westdeutsche Zeitung, 27.2.2012

„Brillant

Da wurde heiß diskutiert, flogen die Fetzen und der Sprachwitz zwischen den Generationen, setzte Freitag sein brillantes kabarettistisches Talent ein, überzeugte Lücke in seiner idealistischen Jugend.

Ein großartiger Theaterabend.“

WAZ, 13.2.2012

„Ein Stück, das kaum ein heißes Eisen auslässt, das in der katholischen Kirche glüht. Zwei exzellente Schauspieler, die die emotionalen Tiefen der Handlung grandios ausloteten. Thomas Freitag überzeugte durch vitales Spiel und gab das Paradebeispiel eines Mannes, der exzellent auf der Klaviatur des Pragmatismus spielen kann.

Constantin Lücke war ihm ein absolut passendes Gegenüber: ein theologischer Rebell.

Riesiger Beifall für zwei hervorragende Schauspieler.“

Wolfsburger Nachrichten, 13.2.2012